

[BUND OG Lübben/Spreewald, Treppendorfer Dorfstraße 50, 15907 Lübben](#)

Bürgermeister der Stadt Lübben  
Herrn Lars Kolan  
Poststraße 5  
15907 Lübben

**BUND OG Lübben/Spreewald**  
**Vorsitzender Thomas Liebsch**  
**[bund.luebben@bund.net](mailto:bund.luebben@bund.net)**  
**03546/181232**

BUND Brandenburg  
Landesgeschäftsstelle  
Mauerstraße 1  
14469 Potsdam  
Tel.: 0331 / 703 993 01  
Fax: 0331 / 703 993 99  
[bund.brandenburg@bund.net](mailto:bund.brandenburg@bund.net)

Lübben, den 28.03.19

## **Petition für eine pestizidfreie Kommune**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

unsere Stadt Lübben ist auch die Heimat für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Leider erleben wir zurzeit einen dramatischen Verlust an Artenvielfalt, besonders bei Bienen und anderen Insekten. Pestizide tragen wesentlich zu dieser Entwicklung bei. Direkt, weil sie schädlich für viele Pflanzen und Tiere sind und indirekt, indem sie deren Lebensräume zerstören. Auch die menschliche Gesundheit ist gefährdet.

Eine Recherche des BUND hat ergeben, dass ein kompletter Verzicht auf Pestizide im kommunalen Bereich möglich ist, ohne die Pflichten der Gemeinde zu vernachlässigen. Dazu liegen umfassende Erfahrungen vor. Städte wie Münster und Saarbrücken verzichten bereits seit zwanzig Jahren auf Spritzmittel. Und sie sind mittlerweile nicht mehr die einzigen. Neben bereits 460 Städten und Gemeinden in Deutschland haben sich auch Städte unserer unmittelbaren Umgebung, wie Lübbenau, Vetschau oder Cottbus, unlängst dazu entschlossen, auf Pestizide zu verzichten.

Kommunen profitieren in vielerlei Hinsicht von mehr Grün- und Blühflächen: Sie wirken als Schadstofffilter, dämpfen hohe Temperaturen und verringern Verkehrslärm. Außerdem erhöht öffentliches Grün den Erholungswert und bietet Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen, Kommunen können hier eine Vorreiterrolle in Sachen Artenschutz übernehmen. Kleingärtner und Imker können unbelastetes Obst, Gemüse und Honig ernten.

Nicht nur alternative Verfahren, wie mechanische und thermische Bekämpfungsmöglichkeiten von Wildkräutern, sondern auch eine sinnvolle Bauplanung, ein gutes Pflegekonzept und ein verändertes Schönheitsideal für öffentliche Flächen sorgen dafür, dass auf Pestizide verzichtet werden kann.

Landesgeschäftsstelle  
Mauerstr. 1  
14469 Potsdam  
Tel.: 0331 / 703 997 01  
Fax: 0331 / 703 997 99  
[bund.brandenburg@bund.net](mailto:bund.brandenburg@bund.net)

Landesvorstand  
Vorsitzender: Carsten Preuß  
Stellvertreter: Franziska  
Sperfeld, Thomas Volpers

Geschäftsführer: Axel Kruschat  
Vereinsregister: Potsdam 2359P

Anerkannter Naturschutzverband  
nach Bundesnaturschutzgesetz  
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: GLS Bank  
IBAN: DE24430609671153278200  
BIC: GENODEM1GLS

Wir möchten Sie daher bitten, bei der Pflege der Flächen im öffentlichen Raum keine Pestizide mehr einzusetzen. Welche Möglichkeiten es hier genau gibt, erfahren Sie in unserem „Ratgeber – Pestizidfreie Kommunen“. Für einen offiziellen Beschluss in der Stadtverordnetenversammlung Lübben finden Sie im Anhang dieses Schreibens eine Mustervorlage.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Liebsch  
Vorsitzender BUND-Ortsgruppe Lübben/Spreewald

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.bund.net/pestizidfreie\\_kommune](http://www.bund.net/pestizidfreie_kommune) oder wenden Sie sich bei Fragen zum Konzept der pestizidfreien Kommune direkt an die Pestizidexpertin des BUND, Corinna Hölzel, [Corinna.Hoelzel@bund.net](mailto:Corinna.Hoelzel@bund.net)

Landesgeschäftsstelle  
Mauerstr. 1  
14469 Potsdam  
Tel.: 0331 / 703 997 01  
Fax: 0331 / 703 997 99  
[bund.brandenburg@bund.net](mailto:bund.brandenburg@bund.net)

Landesvorstand  
Vorsitzender: Carsten Preuß  
Stellvertreter: Franziska  
Sperfeld, Thomas Volpers  
  
Geschäftsführer: Axel Kruschat  
Vereinsregister: Potsdam 2359P

Anerkannter Naturschutzverband  
nach Bundesnaturschutzgesetz  
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: GLS Bank  
IBAN: DE24430609671153278200  
BIC: GENODEM1GLS

# Beschlussvorlage „Pestizidfreie Kommune“

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Lübben

entscheidet in seiner Sitzung vom ....., dass die Stadt Lübben:

1. Ab sofort/schrittweise auf allen kommunalen Flächen (Kulturland sowie Nichtkulturland) keine chemisch-synthetischen Pestizide (Pflanzenschutzmittel) einzusetzen.
2. Private Dienstleistungsunternehmen, die den Auftrag zur Pflege öffentlicher Flächen erhalten, ebenfalls zu einem Pestizidverzicht verpflichtet.
3. bienen- und insektenfreundliche Blühflächen oder Projekte initiiert.
4. bei der Verpachtung kommunaler Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung ein Verbot des Einsatzes von Pestiziden im Pachtvertrag verankert.
5. private Firmen mit kommunaler Mehrheitsbeteiligung zur pestizidfreien Bewirtschaftung auffordert.
6. Bürger\*innen über die Bedeutung von Biodiversität in der Stadt informiert und gleichzeitig Möglichkeiten zum Schutz von Bestäubern wie Bienen und Wildbienen sowie giftfreie Maßnahmen beim Gärtnern aufzeigt.

## Begründung

In Städten und Gemeinden werden Pestizide eingesetzt, um Wege in Parks, Sport- und Spielplätze, Grünanlagen oder Straßenränder frei von unerwünschten Kräutern und Gräsern zu halten oder um gegen ungeliebte Insekten vorzugehen. Viele der Mittel stehen im Verdacht, Krebs zu erregen, die Fortpflanzung zu schädigen oder eine hormonelle Wirkung zu haben. Auf öffentlichen Flächen wie beispielsweise Sport- und Spielplätzen können die Wirkstoffe in direkten Kontakt mit den Bürger\*innen kommen. Insbesondere für Kinder und Schwangere ist das eine Gefahr. Auch Haustiere wie Hunde und Katzen sind den Stoffen schutzlos ausgeliefert.

Für viele Tier- und Pflanzenarten im städtischen Raum sind Pestizide ein Verhängnis. Denn nicht nur die unerwünschten Wildkräuter und Insekten werden beseitigt, sondern auch Honigbienen, Wildbienen, Schmetterlinge und Fledermäuse. Entweder töten und schädigen Pestizide Insekten oder Wildkräuter direkt oder sie dezimieren ihren Lebensraum und ihre Nahrung. Von den fast 600 Wildbienen-Arten in Deutschland steht rund die Hälfte auf der Roten Liste. Dabei sind blütenbesuchende Insekten unentbehrlich für die Bestäubung von

Wild- und Kulturpflanzen. Sie erhalten die Pflanzenvielfalt und sichern landwirtschaftliche Erträge und damit unsere Ernährung. Laut Welternährungsorganisation sind weltweit rund zwei Drittel unserer Nahrungspflanzen auf Bestäuber angewiesen. In Städten und Gemeinden sichern Honigbienen, Wildbienen und Schmetterlinge den Kleingärtnern eine gute Obsternte und den Stadt-Imkern reichlich Honig.

Weltweit und auch in Deutschland erleben wir einen zunehmenden Verlust der Artenvielfalt. Grund dafür ist vor allem die intensive Landwirtschaft. Dort dominieren meist Monokulturen, die intensiv mit Pestiziden gespritzt werden. Hecken oder Blühflächen, als Rückzugsgebiete und Nahrung für viele Insekten, Vögel und Säugetiere fehlen oft komplett. Über 40.000 Tonnen Pestizide belasten jährlich in Deutschland die Umwelt, Tendenz steigend. Das Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie, den Verlust von Arten zu stoppen, kann mit dem aktuellen Pestizideinsatz nicht erreicht werden.

Siedlungsgebiete sind oft letzte Rückzugsorte für bedrohte Arten, die in der Agrarlandschaft keinen Lebensraum mehr finden. Kommunen können hier Verantwortung und eine Vorreiterrolle für den Artenschutz übernehmen, indem sie bei der Flächenpflege keine Pestizide einsetzen. Auch für die menschliche Gesundheit, die Lebensqualität und den Tourismus ist der Pestizidverzicht ein Gewinn.

Bundesweit sind bereits 460 Städte und Gemeinden (Stand: Dezember 2018), davon auch Städte in unserer unmittelbaren Umgebung wie Lübbenau, Vetschau oder Cottbus, ganz oder teilweise pestizidfrei, einige von ihnen sogar schon seit über 20 Jahren. Die möglichen Maßnahmen sind vielfältig. So werden Flächen mit mehrjährigen Stauden bepflanzt, die Insekten ein ganzjähriges Blütenangebot und damit Nahrung und Lebensraum schaffen. Frühzeitiges Reinigen von Verkehrsflächen und planerische Weitsicht bei der Bebauung sind wichtige Elemente, um einen zu starken Bewuchs zu verhindern. Alternativen zur Chemiekeule sind vielfältige mechanische und thermische Verfahren. Besonders wichtig ist dabei immer die Kommunikation mit den Bürger\*innen, um die notwendige Akzeptanz zu schaffen.